

Der Obstmangel.

— Seine wahren Ursachen. —

Zu den unangenehmsten Erscheinungen des Krieges gehört auch der Obstmangel, der sich namentlich in diesem Jahre geltend macht. Die Preise des Obstes sind heute in einem Maße gestiegen, daß dieses so beliebte und geschätzte Volksernährungsmittel seiner ursprünglichen Bestimmung gänzlich entzogen wurde, und wer heute Obst kaufen will, der muß Preise dafür bezahlen, die man in Friedenszeiten nimmer für möglich gehalten hätte. Um das vier- und fünffache sind die Preise der gangbarsten Sorten in die Höhe gegangen, ganz abgesehen davon, daß unsere vornehmen Restaurants und Hotels noch ein Uebriges thun und Preise fordern, die aus Märchenhafte grenzen. So verlangte man im vergangenen Monat in einem unserer ersten Hotels für einen Maraner Apfel nicht weniger als fünf Kronen, etwa fünfmal so viel, als man in Friedenszeiten dafür bezahlte! Aber auch die Höflichkeit tragen nicht wenig zur Erhöhung der Preise bei, abgesehen davon, daß sie uns die Ehre ihres Besuches viel seltener schenken, als ehemals. Die früheren „Stammpflege“ der Höflichkeit sind jetzt zum größeren Theile verwaist und in die Häuser kommen sie überhaupt nicht mehr, zum nicht geringen Verdruß unserer Hausfrauen, die alle Mühe haben, um Mann und Kinder mit Obst zu versehen. Die Zeiten, da man noch das zum Verkauf gelangende Obst wählen konnte, sind längst vorbei. Heute muß man froh sein, wenn man Obst überhaupt erhält und nach dem Preise darf man schon gar nicht fragen. Man muß mit Dank hinnehmen, was einem vorgelegt wird. Die Großhändler, bei welchen sich früher der ganze Handel konzentrierte, klagen nicht weniger als das konsumierende Publikum, behaupten, daß die Produzenten den ganzen Handel an sich gerissen haben und machen sie für die abnorm hohen Preise verantwortlich, die in einem Lande, wo so viel Obst wächst, gänzlich ungerechtfertigt sind. Man muß allerdings in Betracht ziehen, daß die Trockenheit in den letzten Wochen das

ihre zu den hohen Preisen beigetragen hat, allein die wahren Ursachen sind ganz anderswo zu suchen.

Markthallendirektor Ferdinand Ziegler, eine anerkannte Autorität in seinem Fache, hatte die Freundlichkeit, sich einem unserer Mitarbeiter gegenüber in dieser Frage zu äußern und seine Ausführungen seien der Aufmerksamkeit jener Kreise empfohlen, die in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen. Die wahren Ursachen des Obstmangels — leitete Herr Ziegler das Gespräch ein — verschiedene. In erster Reihe möchte ich nun auf die darauf hinweisen, daß der unbeschränkte Export nach Oesterreich und Deutschland die Hauptschuld daran trägt. Das konsumierende Publikum hat gar keinen Begriff davon, welchen Umfang die Ausfuhr des ungarischen Obstes nach dem Auslande angenommen hat. Nicht einmal eine Ausfuhrbewilligung ist dazu erforderlich. Jeder, der will, kann jetzt Obst exportieren. Eigentlich kann man den Produzenten dies nicht einmal verargen, denn die Käufer aus Deutschland und Oesterreich bezahlen jeden Preis, den man von ihnen verlangt. Geschäft ist Geschäft, — das ist das Prinzip, das die ungarischen Produzenten vor Augen halten und diesem Prinzip werden sie in ihrem wohlauferfassten eigenen Interesse nicht untreu. Abhilfe könnte nur die Regierung schaffen. Soweit ich informiert bin, hat sich schon das Kabinet Tisa eingehend mit der einheitlichen Regelung des Obstexportes nach dem Auslande beschäftigt, ohne daß es zu einer Lösung dieser Frage gekommen wäre. Die frühere Regierung erwog den Plan der Errichtung einer Obstzentrale, von der man sich viel versprach. Aber durch die Demission des Kabinetts ist in den Ver-

handlungen eine Stockung eingetreten und von der neuen Regierung, die mit Geschäften überhäuft ist, können wir es wirklich nicht verlangen, daß sie sofort nach der Uebernahme der Geschäfte mit der Regelung der Obstausfuhr sich beschäftige. Es wäre aber im Interesse der Bevölkerung sehr zu wünschen, wenn auch diese Regierung Mittel und Wege ausfindig machen würde, die geeignet wären, eine wesentliche Reduktion der Obstpreise herbeizuführen. Die Errichtung einer Centrale halte ich für die sicherste und wirksamste Maßnahme. Eingestellt soll und darf der Obstexport nach Deutschland und Oesterreich nicht werden, denn in diesen Ländern ist der Mangel an Lebensmitteln unvergleichlich größer als in unserem so reich gesegneten Vaterlande. Aber einheitlich geregelt muß und kann der Export werden.

Die Trockenheit, von der wir in der letzten Zeit heimgesucht worden sind, hat ebenfalls das ihrige zu dem Obstmangel beigetragen, denn an vielen Orten war in Folge dessen die Ernte eine ziemlich schlechte; nur einige Gegenden lieferten genügende Mengen, die aber nicht ausreichten, um den Mangel wettzumachen. Aber wir dürfen auch nicht an die vielen großen Betriebe, die Restaurants und Hotels vergessen, die unter den gegebenen Verhältnissen ganz ungeheure Mengen Obst absorbieren und jeden Preis bezahlen, den die Produzenten fordern. Damit muß gleichfalls gerechnet werden. Daß die Besitzer der Restaurants und Hotels trotz der hohen Preise ihre Rechnung finden, ist ja allgemein bekannt. Und schließlich sind es auch die vielen Kriegsspitaler in der Hauptstadt und in der Provinz, die große Mengen Obst für sich beanspruchen; wobei darauf hingewiesen werden muß, daß diese den behördlich festgestellten Maximalpreis in den allersehrsten Fällen überschreiten. Wie sich die Lage auf dem Obstmarkt im Herbst, in der zweiten Obstfaison gestalten wird, das kann heute noch Niemand voraussagen. Alles hängt davon ab, ob die neue Regierung sich veranlaßt sehen wird, die Obstzentrale ins Leben zu rufen, ob der Export nach dem Auslande geregelt werden wird oder nicht, und wie sich die Witterungsverhältnisse gestalten werden. Unter allen Umständen wäre, wie gesagt, die Errichtung der Obstzentrale sehr wünschenswerth; die bezügliche Unterbreitung des Volksernährungsamtes ist schon vor längerer Zeit an die kompetente Stelle geleitet worden. Das Bedauerliche ist nur, daß die frühere Regierung mit der Verwirklichung dieses Planes so lange gezögert hat; jetzt ist die Zeit ein wenig vorgegriffen.

Der Markthallendirektor, dessen Äußerungen wir der Aufmerksamkeit des Ackerbauministers empfehlen, schloß die Unterredung damit, daß in allen Markthallen von den dazu berufenen Organen strenge darauf geachtet wird, daß die Maximalpreise nicht überschritten werden. Die Kontrolle wird aber in vielen Fällen dadurch erschwert, daß das Publikum es selbst ist, das, um in den Besitz besseren Obstes zu gelangen, mehr dafür bezahlt, als es bezahlen dürfte.